



Beim Berufswegekompass in der Mittelmühle Bürgstadt herrschte großes Gedränge. Zahlreiche Jungen und Mädchen wollten Infos aus erster Hand bekommen.

Fotos: Annegret Schmitz

Firmen werben um Nachwuchs

Berufswegekompass: Fast 40 Unternehmen präsentieren sich in der Mittelmühle – Infos über den Traumjob

BÜRGSTADT. »Wir suchen dich.« – Besser könnte man nicht verdeutlichen, dass Schulabgänger inzwischen von Ausbildungsbetrieben umworben werden. Beim Berufswegekompass am Samstag in der Mittelmühle Bürgstadt herrschte am späten Vormittag großes Gedränge, denn viele Jungen und Mädchen wollten die Gelegenheit nutzen, sich unverbindlich darüber zu informieren, wie sie eines Tages Geld in ihrem Lieblingsberuf verdienen können.

Der Berufswegekompass wird seit einigen Jahren in Bürgstadt durch die Wirtschaftsjuvenen Aschaffenburg veranstaltet, um Jugendlichen bei der Berufsfindung zu helfen. **Fast 40 Unternehmen und Institutionen, die meisten haben ihren Firmensitz im Landkreis Miltenberg, gaben Einblick in etwa 70 Berufsbilder.**

Bankkaufmann und Dachdecker

Die Palette reichte vom Anlagenmechaniker über Bankkaufmann, zum Dachdecker und Mechatroniker bis zum Fachinformatiker und Kranken- und Altenpfleger. Einige Firmen nutzten die Chance, duale Studiengänge vorzustellen, so dass vom Hauptschüler bis zum Abiturient für jeden etwas dabei war. Und die Auszubildenden der Firmen waren oft die ersten Ansprechpartner für die Jugendlichen. **Wer wüsste auch besser, was an der Ausbildung »total cool« ist und wo man halt »auch durch muss«.**

Oliver Markert, Sprecher der Wirtschaftsjuvenen, betonte, dass die **Handwerksberufe noch recht gut nachgefragt sind. Probleme durch sinkende Schulabgängerzahlen hat eher der Gesundheits- und Pflegebereich, ergänzte Gerd Junker und begründete dies mit den Arbeitszeiten und Verdienstmöglichkeiten in der Altenpflege.** »Unser Ziel ist es aufzuzeigen, welche Ausbildungsbandbreite die Region zu bieten hat«, betonte Markert. Für die

Jugendlichen sei ein wichtiger Aspekt, wie sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrem Ausbildungsplatz und in die Berufsschule kommen. »Wer nimmt zwei Stunden Hin- und Heimweg in Kauf, um seinen Lieblingsberuf zu erlernen?«

Wichtig ist auch die Beurteilung

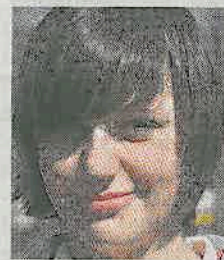
Sehr gut angenommen wurden auch die Vorträge, bei denen Bewerbung, Vorstellungsgespräch und Auswahlprüfungen im Fokus standen. Bei den meisten Firmen folgt auf die Bewerbung der Wissenstest, sofern das letzte Zeugnis den Anforderungen des Lehrbetriebes entspricht. »Es zählen aber nicht nur die Noten«, relativierte der Personalchef einer großen Miltenberger Firma, »wir schauen auch auf die Gesamtbeurteilung im Zeugnis.«

Fast überall wird den Jugendlichen ans Herz gelegt, bei einem Praktikum zu prüfen, ob sich die Vorstellungen von dem Berufsbild mit der Realität decken. »Beim Praktikum machst du ganz normal bei uns Azubis mit und wirst nicht in eine Ecke gesetzt«, erklärte ein Auszubildender einem Schüler und drückte ihm gleich einen Bewerbungsbogen für eine Praktikumsstelle in die Hand. Über reges Interesse freute sich auch die Polizei, die mit dem Slogan »Mehr als ein Job« warb. **Hier reicht es aber nicht, ein gutes Zeugnis vorzuweisen. Mindestgröße, kein Über- oder Untergewicht und bitte keine Vorstrafen sind Grundvoraussetzungen.**

Bewerbung checken lassen

Viele Jugendliche nutzten auch die Gelegenheit, ihre Bewerbungsunterlagen von »Personalern« checken zu lassen. **Und da reichte das Urteil der Fachleute von »Top: eintüten und wegschicken« bis zu einem verzweifelten Kopfschütteln. Kaffeecken auf dem Zeugnis, Bewerbungsfotos von der letzten Party: »Das geht gar nicht«, er-**

Umfrage: Das sagen die Schüler zum Berufswegekompass



Tobias Konrad (14 Jahre) aus Pfohlbach: Ich habe mich bei den Dachdeckern, Schreibern und Metallbauern umgeschaut und finde es gut, dass sie Praktika

für Hauptschüler anbieten. Das will ich nämlich machen. Die Informationen habe ich mir lieber bei den Erwachsenen und nicht bei den Azubis geholt, weil ich denke, die haben mehr Erfahrung und können mir besser helfen. Nächstes Jahr komme ich wieder.



Melissa Krebs (14) aus Dorfprozelten: Ich wollte mich heute über kreative Berufsbilder informieren und finde es gut, dass man mit den Azubis und

den Personalchefs sprechen kann. Bei der Sparkasse will ich demnächst mal ein Praktikum machen. Auf jeden Fall war es interessant, denn nächstes Jahr will ich eine Ausbildung anfangen.



Jasmin König (13) aus Dorfprozelten: Mit den Azubis kommt man schnell ins Gespräch. Ich möchte eine Ausbildung zur Industriekauffrau

bei der Firma Scheurich anfangen. Da reicht ein Quali, die Berufsschule ist in Miltenberg und ich könnte mit dem Zug fahren. Bewerben will ich mich auch bei der AOK und der Polizei.



Christina Schneider (18) aus Watterbach, Auszubildende bei der Firma Fripa: Im Vergleich zum letzten Jahr war heute mehr los. Viele wollen

wissen, was man in der Ausbildung machen muss, wann man sich bewerben soll und wie der Test und das Gespräch ablaufen. Viele fragen nach einem Praktikum. Ich habe mich damals auch hier informiert und kann eine Ausbildung zur Industriekauffrau empfehlen. (asz)

klärten Christian Elbert und Silvia Frank. **Die meisten seien aber dankbar für Verbesserungsvorschläge und Tipps gewesen, erzählen sie und warnen davor, nur standardisierte Formulierungen zu verwenden. Die Bewerbung müsse authentisch sein, also zum Bewerber passen. »Wenn eine Bewerbung zehn fein ausformulierte Seiten umfasst und der Bewerber bekommt beim Gespräch den Mund nicht auf, dann passt das nicht zusammen«, verdeutlichten sie.**

Der strahlende Sonnenschein lud die Besucher des Berufswegekompass' zu einer Pause auf der Terrasse des Bürgerzentrums ein und so mancher Jugendliche ging dann doch noch einmal in die Halle, um weitere Fragen zu stellen. Und selbst die Jungen und Mädchen, die zunächst mit hängendem Kopf und »Null Bock« im Schlepptau der Eltern die Mittelmühle betraten, fanden den Tag mit all seinen Informationen zum Schluss doch noch richtig spannend.

Annegret Schmitz